

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N. 15.

Erscheint jeden Samstag.

13. April.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfennig.)
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Verhältniss der Realien zum Sprachunterricht in der Volksschule. II. (Schluss.) — Zum Mittelschulwesen. — Schweiz. Die ansteckenden Kinderkrankheiten. — Eine allseitig geführte Klage. — Nachrichten. — Über Schulreisen. — Literarisches. —

Verhältniss der Realien zum Sprachunterrichte in der Volksschule.

(Von Schulinspektor Wyß.)

II.

III. Welches sind die besonderen Zwecke des Sprach- und Realunterrichtes?

A. Die Zwecke des Sprachunterrichtes.

Durch den Sprachunterricht soll der Schüler lernen:

- a. die in der Sprache ausgedrückten Gedanken *anderer* richtig zu verstehen;
- b. seine *eigenen* Gedanken auf klare und unzweideutige Weise auszudrücken.

Der erste Zweck heisst *Sprachverständnis*, der zweite heisst *Sprachfertigkeit*. Der erste wird besonders durch die Sprachlehre, der zweite durch die *Sprachübung* erreicht. Da Sprachbildung mit Gedankenbildung und Geistesbildung zusammenfällt, und da jeder Unterricht es mit Gedanken zu tun hat, so ist auch jeder Unterricht ein Sprachunterricht im weitern Sinne. Besonders gilt dies vom realistischen Unterrichte, wenn er, wie wir verlangen, vielfach zu Sprachübungen verwendet wird. Es ist also ganz klar, dass durch die Verwendung des Realunterrichtes zu Sprachübungen die Zwecke des Sprachunterrichtes in hohem Maße gefördert würden, wie auch die allgemeinen Unterrichtszwecke überhaupt. Die Förderung der Sprachbildung ist aber sehr hoch anzuschlagen, da sie gleichbedeutend ist mit Förderung der Geistesbildung und da sie für das praktische Leben von maßgebender Bedeutung ist.

Es bleibt also bloß noch zu untersuchen, worin der Zweck des Realunterrichtes besteht und ob dieser durch seine Verwendung zu Sprachübungen etwa gefährdet würde.

B. Die Zwecke des Realunterrichtes.

Wenn man den Zweck des Realunterrichtes hauptsächlich in das realistische *Wissen* verlegt, so ist das grundfalsch, weil einseitig und darum unpädagogisch und für die Schule verhängnisvoll. Dieser Zweck tritt nur an

höheren Schulen und an Berufsschulen stärker hervor, nicht aber an der allgemeinen Volksschule. Für die Volksschule ist es von viel größerer Bedeutung, den Realunterricht vor allem aus dem Zwecke der allgemeinen *Geistesbildung* dinstbar zu machen. Und zu diesem Zwecke ist er geradezu ein ganz vorzügliches Mittel. Was wäre geeigneter, den Geist mit einer Menge von Anschauungen zu bereichern als gerade die Weltkunde! Was wäre geeigneter, das Denken zu entwickeln, den Verstand zu bilden, das Gefühl am warmen, guten und schönen zu erwärmen und den Willen und die Gesinnung zu kräftigen als wider die Weltkunde. Zur intellektuellen, moralischen, religiösen und ästhetischen Geistesbildung bietet der Realunterricht vortreffliche Mittel. Aber ebendarum darf er nicht einseitig nur das Wissen fördern und darf darum nicht in systematischer Weise erteilt werden, sondern in einer Weise, die ebenso sehr das Gefühl befriedigt, als das Wissen fördert. Diese Weise ist die biographische und monographische, die anziehende Behandlung einzelner Objekte. Eine solche Behandlung des Realunterrichtes ist es aber gerade, welche sich zu einer Verbindung mit dem Sprachunterrichte ganz vortrefflich eignet. Eine falsche Zweckbestimmung des Realunterrichtes hat einer falschen Methode gerufen; die richtige Zweckbestimmung wird auch die richtige Methode bringen. Es ist leicht einzusehen, dass die Verwendung des Realunterrichtes zu vielfachen *Sprachübungen* zwar nicht sehr geeignet ist, die Köpfe mit vilem Wissensmaterial zu erfüllen, wohl aber für ein solides und dauerhaftes Wissen zu sorgen und darüber hinaus durch allseitige Bereicherung des Geistes eine praktische und harmonische Bildung zu geben und dem eigentlichen Zwecke des Realunterrichtes in erhöhtem Maße zu dienen.

Man muss daher sowohl im Interesse der Sprachbildung als in dem des Realunterrichtes, namentlich aber im Interesse der höchsten *Unterrichtszwecke*, eine innigere Verbindung des Sprachunterrichtes und Realunterrichtes auch auf der Stufe der Oberschule verlangen. Damit wird eine **Konzentration** des Unterrichtes geschaffen, welche

für di Volksschule von der woltätigsten Wirkung sein wird und welche einen gründlichen Unterricht garantirt.

IV. Di Selbständigkeit des Realunterrichtes.

Wenn wir auch im Interesse des gesammten Unterrichtes den Realunterricht dem Sprachunterrichte dinstbar machen wollen, so verlangen wir damit doch nicht, dass jener seine volle Selbständigkeit aufgebe. Der Realunterricht soll selbständig bleiben. Wir verlangen nicht eine „Verschmelzung“ beider in Frage stehenden Fächer. Dis ist ein unpassendes, ein falsches Wort. Wir verlangen nur eine *gegenseitige Unterstützung* der beiden Fächer. Der Realunterricht ist so wichtig, dass seine Selbständigkeit gewart werden muss. Er ist ein treffliches Mittel zur Geistesbildung; er ist es, der dem Schüler di Kenntniss der Natur vermittelt; er zeigt im sein Verhältniss zu Natur und Welt; er erweckt Libe zur Natur und zum Vaterlande; er öffnet di Augen und das Verständniss für di Außenwelt. Darum soll seine Bedeutung und seine Selbständigkeit gewart werden.

Im Geschichtsunterrichte verlangen wir daher vom Lerer wi bisher, dass er di geschichtlichen Erzählungen frei und warm und begeisternd vortrage. One dises würde diser Unterricht nimals Begeisterung und Vaterlandslibe erwecken können. Mit dem bloßen lesen und abfragen ist es nicht gemacht.

Ebenso hat der Unterricht in der Naturkunde und Geographie von der Anschauung auszugehen, und es ist das beobachten, vorzeigen, experimentiren und vortragen unerlässlich.

Der freie Vortrag des Lerers bleibt immer das erste, aber di Verwertung des gehörten und gesehenen zu den Zwecken der Sprachübung soll dann das zweite sein und auf jenes folgen.

V. Di gegenseitige Unterstützung von Sprach- und Realunterricht.

Wi sollen sich beide Fächer gegenseitig unterstützen? Di Antwort ist kurz und verständlich:

Beide Fächer sollen sich in der **Sprachübung**, und zwar in der mündlichen und schriftlichen, konzentriren. Di Sprachübung, und zwar besonders di *schriftliche*, ist das eigentliche Zentrum diser Fächergruppe. Im Anschauungsunterrichte der Elementarschule sind und bleiben der Sprach- und Realunterricht völlig in Eines verschmolzen. Auf der II. Unterrichtsstufe hat auch bisher der Realunterricht eine selbständige Stellung eingenommen, jedoch so, dass er den Zwecken der Sprachübung dinstbar gemacht wurde. Dis Verhältniss der II. Stufe soll nun auch für di III. Unterrichtsstufe, di Stufe der Oberschule, fort-dauern. Der Grundsatz der Konzentration des Unterrichtes muss bis zum 9. Schuljare festgehalten werden, sowi auch der Grundsatz der biographischen und monographischen Behandlung der realistischen Stoffe; denn nur dise Behandlung erlaubt eine Verwertung desselben zu

den Zwecken der Sprachübung. Di Steigerung des Unterrichtes in der Oberschule soll bloß darin bestehen, dass di Einzelbilder konzentrisch sich erweitern und dass in der Geschichte z. B. der Lerer den Faden der Entwicklung zwischen inen herstellt.

Di Sprachübung wird in eine mündliche und schriftliche unterschieden. Di mündliche besteht aus *lesen* und *sprechen*; di schriftliche heißt *schreiben*.

Der Stoff des Realunterrichtes soll zu allen drei Arten von Übungen verwendet werden. Es ergibt sich daraus z. B. in der Geschichte folgende Behandlungsweise:

- 1) Freier Vortrag des Geschichtsbildes durch den Lerer;
- 2) abfragen des vorgetragenen;
- 3) lesen des betreffenden biographischen Bildes im Lese-buche;
- 4) abfragen des gelesenen und aufsuchen des Planes des Stückes;
- 5) schriftliche Reproduktion des Stückes in angemessener *Verkürzung*.

Bevor man in der folgenden Geschichtsstunde zu einem neuen Stücke übergeht, wird das frühere repetitorisch abgefragt. Eine Geschichtsstunde glidert sich also folgendermaßen:

- a. Di ersten 10 Minuten werden zur Repetition verwendet;
- b. di folgenden 20 Minuten dinen zum vortragen, lesen und abfragen;
- c. di letzten 30 Minuten werden zur schriftlichen Reproduktion verwendet.

Oder man könnte auch di beiden Geschichtsstunden einer Woche so verteilen, dass man di erste ganz zum vortragen, lesen und abfragen verwendet und di zweite zur schriftlichen Reproduktion. Di schriftlichen Reproduktionen werden von den Schülern gegenseitig und unter Aufsicht des Lerers korrigirt. In änlicher Weise werden di naturkundlichen und geographischen Stoffe behandelt.

Auf dise Weise werden wöchentlich zu den 8 ordentlichen Sprachübungsstunden noch 3 neue Stunden kommen. Dass dabei di Sprachübung der Schüler reichlich gewinnen muss, ist außer Zweifel. Mit diser sprachlichen Bildung gewinnt aber der Schüler eine praktische und tüchtige allgemeine Bildung. Diesterweg sagt mit Recht: „Di Bildung ligt nicht in der Summe des wissens, sondern in der vollständigen Durchschauung und fertigen Handhabung alles dessen, was man weiß.“

Mit der gründlichen Sprachbildung hat der Schüler auch den Schlüssel zu jeder Wissenschaft und Kunst in der Tasche; und, was am meisten Wert hat, mit der gründlichen Sprachbildung erst stellt sich beim Schüler der Trib nach beständiger und selbständiger Fortbildung ein. In diser Verbindung des Realunterrichtes mit der Sprachübung gewinnt aber auch der Realunterricht selber; denn di schriftliche Reproduktion des gehörten und gesehenen ist di gründlichste Repetition, di es gibt, und sorgt dafür, dass der gebotene Stoff des Realunterrichtes

zum bleibenden Eigentum des Schülers wird. *Di schriftliche Sprachübung sei daher der eigentliche Mittelpunkt des gesamten Sprach- und Realunterrichtes.*

Di mündliche Sprachübung, das *sprechen* des Schülers, darf dabei nicht vernachlässigt werden; si soll der schriftlichen Sprachübung stets vorangehen. Der Schüler soll vielfach in der zusammenhängenden Rede, namentlich in der Erzählung, geübt werden. Wenn also der Lerer mit den Schülern eine geschichtliche Erzählung gelesen hat, so wird der Plan derselben an di Wandtafel gescriben und der Schüler zur mündlichen und schriftlichen Reproduktion angehalten.

Überdis ist streng darauf zu halten, dass der Schüler alle seine Antworten in *schriftdeutscher* Sprache und in vollständigen Sätzen gebe, und der Lerer darf sich ni mit halben Antworten zufrieden geben oder mit einem bloßen Ja oder Nein.

VI. Welche Folgerungen ergeben sich daraus?

Wenn di hir vorgeschlagene Konzentration des Sprach- und Realunterrichtes ausgeführt werden soll, so ergeben sich daraus folgende Forderungen:

- 1) Der Stoff des Realunterrichtes muss sich auf das wichtigste und notwendigste beschränken, muss also reduziert werden.
- 2) Auch für di Stufe der Oberschule muss der Realunterricht vorherrschend dem konkreten denken in Vorstellungen dinen; darum muss er nicht Geschichte, sondern in Geschichten, nicht in Erdkunde oder Naturkunde, sondern in *abgerundeten, Verstand und Gemüt bildenden Darstellungen aus disen Gebiten bestehen.*
- 3) Dise abgerundeten und anziehenden Darstellungen aus den Gebiten des Realunterrichtes dürfen aber den Realunterricht nicht ersetzen, sondern *nur ergänzen und befestigen.* Zu disem Zwecke sind si in das **Lesebuch** für Oberklassen aufzunehmen und in Ergänzung des freien Vortrages zu Lese-, Sprech- und Schreibübungen zu verwerten. Das Lesebuch hat also den Zwecken des Sprachunterrichtes und des Realunterrichtes gleichmäßig zu dinen.
- 4) Das Oberklassen-Lesebuch teilt sich also in zwei Teile, in einen sprachlichen und in einen realistischen Teil. Der sprachliche Teil enthält di poetischen und prosaischen Musterstücke aus der deutschen und vaterländischen Literatur und dint den sprachlichen und idealen Bildungszwecken. Er enthalte ferner eine Anzal von Stücken iedealen Gehaltes mit Bezug auf den realistischen Stoff. Der realistische Teil enthalte ungefähr je 40 schöne anziehende Darstellungen aus der Geschichte, der Geographie und Naturkunde und dine den sprachlichen und realistischen Zwecken zugleich. —

Im Kanton Bern ist eine sofortige Revision des Lesebuches der Oberschule vorzunehmen, weil das jetzige Lese-

buch den Zwecken des Realunterrichtes nicht dint und zudem ser vile zu lange und unbrauchbare Stücke enthält.

Wir fassen zum Schlusse di Beantwortung unserer Frage in folgende Sätze zusammen:

- 1) Di Konzentration des Sprach- und Realunterrichtes ist im Interesse der Förderung sowol des materiellen als des formalen und ethischen Unterrichtszweckes; si befördert einen naturgemäßen, praktischen, dauerhaften und erziehenden Unterricht.
- 2) Beide Unterrichtszweige sollen sich in der *Sprachübung* konzentriren.
- 3) Gleichwol hat jeder von inen eine gewisse Selbstständigkeit zu behalten.
- 4) Der Stoff des Realunterrichtes hat sich auf das wichtigste zu beschränken.
- 5) Zur Befestigung und Ergänzung des Realunterrichtes und zur Förderung der Sprachübung sind anziehende Darstellungen aus dem Gebite des Realunterrichtes in das Lesebuch aufzunehmen und zu Übungen im *lesen, sprechen* und *schreiben* zu verwenden.
- 6) Dise Übungen fallen größtenteils auf di für den Realunterricht angesetzten Stunden.

Zum Mittelschulwesen.

Was für eine höhere Konfusion im höheren Mittelschulwesen Deutschlands sich findet, das hat *Nohl* in seiner kürzlich erschienenen Schrift: „Ein neuer Schulorganismus“ — auseinandergesetzt. Da gibt es, abgesehen von den eigentlichen Fachschulen, Gymnasien, Progymnasien, Realschulen I. und II. Ordnung, höhere Bürgerschulen, höhere Stadtschulen, Mittelschulen und Rektoratsschulen! Den Unterscheid dieser Schulen nur teilweise anzugeben, wäre mancher gebildete Preusse nicht um Stande, meint *Nohl*.

Das gemeinsame aber ist das, dass si alle schon an das 4. Schuljar der Elementarschule anschließen. Ein Vater, der seinen zenzjährigen Son aus der Elementarschule nimmt, steht vor einer grausamen Wal. „Bis zum 10. Lebensjare sind di Lergegenstände für di gesamte Jugend diselben; und auf einmal springt es auseinander nach allen Richtungen der Windrose.“ Darum verlangt *Nohl* eine allgemeine Mittelschule für 3 Jare, anschließend an di Elementarschule (4. Schuljar) und vertretend di Sexta, Quinta und Quarta aller höheren Leranstalten.

Natürlich verlangt dann *Nohl*, dass in disen gemeinsamen Unterklassen aller Mittelschulen zunächst nur di *notwendigen* Lergegenstände und in jedem Fache nur das nötigste betriben werden. Di alte Geschichte und di alten Sprachen werden also aus disen Klassen ausgewiesen. *Nohl* kritisirt di bisherige Praxis mit folgenden Worten: „Das Gymnasium und di Realschule I. Ordnung treiben in Sexta, Quinta und Quarta alte Geschichte, keinen Buchstaben vaterländischer Geschichte, und di nach Tertia aufsteigenden Schüler kennen schon di Verfassungen von Sparta, Athen und Rom, aber wissen so gut wi nichts von den

deutschen Befreiungskriegen; der große Preussenkönig Friedrich, der alte Blücher und andere vaterländische Männer sind inen fast ganz unbekannte Namen. Di Griechen und Römer, auf deren Kultus es mit diser grundverkerten Einrichtung abgesehen ist, di aber selbst di Erziehung irer Jugend vor allem *vaterländisch* betriben, würden Hon und Spott auf solchen vaterlandslosen Geschichtsunterricht werfen; si würden eine solche Art der „klassischen“ Erziehung der Jugend erst recht „barbarisch“ nennen. Hätten wir einen auf sein Amt wol vorbereiteten und desshalb auch di patriotische Bedeutung des Geschichtsunterrichtes kennenden wissenschaftlichen Lerstand, dann würde dem Geschichtslerer in Sexta, Quinta und Quarta das Angesicht vor Scham erglühen, wenn er Schülern, di noch nicht di ersten Elemente der vaterländischen Geschichte kennen, von Personen und Tatsachen untergegangener Völker erzählen und das erzälte mit komischer Ernsthaftigkeit den jungen Köpfen einprägen müsste.“

„So beginnt auch der fremdsprachliche Unterricht auf Gymnasien und Realschulen I. Ordnung mit dem Lateinischen. Dise Sprache ist im Wortschatze, in der Formenlere und Syntax, in irem innersten Wesen von der deutschen grundverschieden, bitet desshalb von der ersten Stunde an dem Verständnisse der zenzjährigen Kinder di größten Schwierigkeiten dar, und ire Betreibung weckt desshalb in gesundheitlicher Beziehung in jedem Menschenfreunde di ernstesten Sorgen. Im allgemeinen ist es zwar richtig: je schwiriger eine Sprache ist, um so mer fordert si däs nachdenken heraus, um so mer zwingt si zur Sammlung, zur Überlegung. Wem es gelungen ist, di Ilias oder di Aeneis zu verstehen, der hat daran seinen Geist mer geklärt und gekräftigt, als wer Voltaire's Henriade mit Erfolg gelesen hat; di *Ars poetica* von Horaz kann den Verstand anders schulen als di *Art poétique* von Boileau; di Schriften des Thucydides fordern unsere geistige Tätigkeit in höherem Grade heraus als di des Macaulay. Wer aber di Henriade, di *Art poétique* und di *History of England* gründlich verstanden hat, der hat daran vil mer geistförderndes gehabt, als wer jene antiken Werke *nicht* verstanden hat. Und hir ligt der eigentliche Kern der ganzen Frage. Das Lateinische und Griechische haben eine eminent geistschulende Kraft; aber nur für den, der es zum Verständnisse diser beiden Sprachen bringen kann. Wer das nicht kann, für den haben si nicht bloß keine geistschulende Kraft, sondern si werden in, je weniger Begabung er für si besitzt, um so weniger zum eigentlichen denken kommen lassen; si werden in meist schnell entmutigen; *si werden in sogar, wenn man es forciren will, geistig lämen und verdummen.*“

„Selbst auf Gymnasien findet sich neben guten Schülern eine große Anzal mittelmäßiger und schwacher, di als solche von einer geistfördernden Wirksamkeit der alten Sprachen wenig oder gar nichts an sich erfahren. Das Lateinische und Griechische ist eben nicht jedermanns Sache, di wirkliche Bewältigung diser Sprachen, bei der allein von geistiger Schulung durch diselben di Rede sein kann, verlangt einen angeborenen Sprachsinn; den haben nicht alle Menschen, der felt sogar vilen sonst ganz gescheidten

Leuten. Und noch mer! Was di reifere Jugend vermag, vermag noch lange nicht auch di unmittelbar an di Kindheit grenzende; was man dreizenzjährigen Schülern unter Umständen als geistige Speise vorsetzen darf, kann für zenzjährige eine harte, ja völlig unverdauliche Kost sein.“

„Zwischen den alten und den neueren Sprachen besteht der große Unterschid, dass bei den ersteren gerade der Anfang schwer ist, weil hir fast alles von der deutschen Sprache abweicht, der Fortgang dagegen allmählig leichter wird; dass aber bei den neueren Sprachen das umgekehrte der Fall ist. Di allererste Forderung der Pädagogik und der Menschlichkeit ist di, dass man den Schülern nur solche Dinge zum lernen gibt, di si auch wirklich im Stande sind, zu bewältigen; sonst übt man di schnödeste Gewalttätigkeit an den jungen Selen aus. Es ist ein Hülferuf, den ich hir für di arme, abgestandenen Vorurteilen geopferte Jugend erhebe.“

Vom Latein in der Sexta sagt Nohl: „So bewegen sich di armen Schlachtopfer einer veralteten Pädagogik in dem Mülrade ewigen deklinirens und konjugirens, stolpern über jeden neuen Satz, zerbrechen sich di Köpfe an jeder neuen Regel. Mit kläglichem wissen geht dann das Gros in di Quinta hinein. Es mag manchem Lerer der alten Sprachen in Sexta, Quinta und Quarta das Gefül der absoluten Erbärmlichkeit einer solchen Sprachlernerei ganz oder teilweise abhanden gekommen sein. — Ein halbes Jar guten Tertia-Unterrichtes in den Anfängen des Lateins mit Schülern, bei denen di Vorbedingungen dises lernens erfüllt sind, wigt jene Dreijare-Arbeit reichlich auf.“

Nohl schlägt darum vor, in der *allgemeinen* Mittelschule (Sexta, Quinta, Quarta) das Latein zu beseitigen, dafür Französisch und Englisch zu treiben und das Latein erst in der Tertia anzufangen. Was werden di „Stockphilologen“ dazu sagen? Di Männer, welche berufen sind, den Unterrichtsplan der bernischen Mittelschulen zu beraten, machen wir auf di Schrift aufmerksam: C. Nohl: „*Ein neuer Schulorganismus.*“ J. H. Heuser, Leipzig. 1877. St.

SCHWEIZ.

Di ansteckenden Kinderkrankheiten.

Di Kinder werden durch 6 Würngengel beständig bedroht. Dise heißen: Masern, Keuchhusten, Croup, Diphtheritis (Halsbräune), Scharlach und Blattern. Alle dise Krankheiten werden durch ein *Contagium*, einen Ansteckungsstoff, weiter verbreitet. Über di Contagien weiß man nichts näheres, als dass si entweder flüchtiger oder fixer Natur sind. Jene wirken one körperliche Berührung, werden eingeatmet; dise wirken erst bei körperlicher Berührung. Da verhüten leichter ist als heilen, so ist es Pflicht, durch prophylaktisches und hygienisches verhalten di Ansteckung zu verhindern. Lerer, Schulbehörden, Polizeibehörden, Geistliche und Ärzte sollen hir zusammen arbeiten und einander unterstützen. Was di Schule anbelangt, so muss man folgendes verlangen: Sobald in irgend einer

Ortschaft ein einziger Schüler oder ein Geschwister eines solchen an einer der obgenannten Krankheiten erkrankt, so sollen sofort sämtliche Schulen geschlossen werden. Man soll mit der Schließung der Schulen nicht warten, bis eine größere Anzahl von Kindern von der Krankheit ergriffen ist. Denn dadurch würden die Schulen gerade die Brutherde der Kinderepidemien, und die Schule würde dabei sich eine furchtbare Verantwortlichkeit zuziehen. Man muss ferner verlangen, dass gleichzeitig auch der Unterricht in der „Unterweisung“ eingestellt werde, bis die Epidemie verlaufen ist. Ebenso sind die Kinder für diese Zeit vom Besuche der Kirchen gänzlich auszuschließen; denn auch dort könnten sie sich Sichtung oder Tod holen.

Wir müssen aber noch weiter gehen. Die Hauptherde des Contagiums sind die Wohnungen der armen. Aus der Unreinlichkeit und dem Schmutze, der sich hier aufhäuft, geht der Würgengel der Kinder hervor. Wir müssen daher strenge Gesetze über die öffentliche Gesundheitspflege verlangen. Diese sollen den Polizeibehörden das Recht geben, die Brutnester der Epidemien auszurotten. In diesen Dingen ist England uns weit voran. Dort hat eine Behörde das Recht, nach sorgfältiger Prüfung ganze Häuser und ganze Quartiere zu entfernen und auf öffentliche Kosten zweckmäßiger aufbauen zu lassen. Darum hat die Risenstadt London trotz ihrer 4 Millionen Menschen eine geringere Sterblichkeit als manches kleine Städtchen der Schweiz, nämlich nur 21 ‰.

In diesem Winter waren die Masern- und Scharlach-epidemien sehr häufig. Eine sehr große Zahl von Schulen sind geschlossen worden, viele aber zu spät. Eine große Zahl von Opfern ist gefallen. Vor allem aus tut hier Belerung not. Wir machen darum die Lehrer aufmerksam, dass von Dr. J. H. Baas im Verlage von Levy & Müller in Stuttgart eine Volksschrift über die Kinderkrankheiten herausgegeben worden ist. Möge die Belerung hierüber in immer weitere Kreise dringen!

Eine allseitig geführte Klage.

(Korr. aus Graubünden.)

„Die Schule ist mit Lerstoff überladen!“ ist die fortwährende Klage, die sowohl einsichtige Schulmänner als auch Laien führen. Sie hat ihre Berechtigung, und es dürfte eine verdienstvolle Aufgabe sein, disfalls Abhilfe oder geeignete Auswege zu schaffen.

Hinter dieser Klage verschanzt sich oft in lächerlicher Weise mancher Lehrer; sie dient ihm als Wall, der in vor seinen Blößen, seinem Phlegma und seinen unpraktischen Ideen schützen soll. Sie muss ihm als Entschuldigung dienen für seine mangelhaften Leistungen bei Prüfungen etc.

Dieser letztere Umstand veranlasst Ihren Korrespondenten durch einige Streiflichter zu zeigen, dass dieser Klage doch etwas abgeholfen werden kann, und dass es gerade so schlimm mit der Überladung von Stoff nicht aussieht.

Es fragt sich in erster Linie: Können wir das eine oder andere der bereits durchgeführten Schulfächer entberren

oder in Bezug auf das zu behandelnde Material beschränken. Ich antworte hierauf mit Nein; alle Fächer haben ihre volle Berechtigung und sind eingeführt unter Berücksichtigung der bescheidensten Anforderungen des öffentlichen Lebens. Also abgebrochen kann an Stoffe nicht wol werden; die Abhilfe ist anderwärts zu suchen.

Das radikalste Mittel zur Abhilfe wäre die Verlängerung der Schulpflichtigkeit. Nach dieser Richtung hin hat unser Kanton einen Schritt nach vorwärts getan, der von wesentlichem Nutzen sein wird, namentlich wenn man bedenkt, dass die letzten Jahre die ausgiebigsten und fruchtbarsten sind. Die Ausdehnung der Schulpflichtigkeit ist auch andersorts lebhaft der Beratungsgegenstand der Schulbehörden geworden und mit Recht. Wo die Landesverhältnisse es irgend wo gestatten, ist das das sicherste Mittel zur Hebung der Schulen und zur Beseitigung der Klage wegen Stoffüberladung. Doch auch bei der bisanhin normierten Schulzeit könnte manches getan werden, was der Klage steuern dürfte. Hizu gehört eine genauere Kontrolle des Religions- und Konfirmandenunterrichtes. Wie vielseitig klagen Schüler und Lehrer über die Aufgaben, die die hohen Geistlichen für diesen Unterricht stellen. Habe ich mich doch selbst überzeugen müssen, wie ein Konfirmand von einer Stunde auf die nächste zu lernen hatte:

auswendig { ein geistliches Lid,
einen Psalm,
24 Bibelsprüche des A. oder N. Testaments,
1 Kapitel des Neuen Testaments zum erzählen des Inhaltes.

Man berechne, was da in ca. 30 Stunden alles auswendig gelernt und wie viel Zeit für diesen Unterricht zu Hause verwendet werden muss. Ich will damit keineswegs behaupten, dass dieses das durchschnittliche Maß der Aufgaben für den Konfirmandenunterricht sei, indem es wol viele vernünftigeren Geistliche auch bei uns gibt; möchte aber andererseits auch dafür nicht garantieren, dass obiges das höchste Maß sei. Auch für den Religionsunterricht wird nach meiner Ansicht zu viel auswendig gelernt.

Um mich hierin nicht misszuverstehen, bemerke ich nur noch, dass ich zum wenigsten ein Feind der Kirche oder der Religion bin. Allein, besteht der tiefere religiöse Gehalt eines Menschen im auswendig wissen von einer Unzahl von Bibelsprüchen und Psalmen? Gewiss nicht! Auf diese Weise wird der Unterricht dem Schüler zur Plage statt zur Freude. Auch die Stundenzahl, die diesen Unterrichtsfächern durch den Lehrplan zugeteilt ist, wird oft überschritten und andere Fächer dadurch verkürzt. Gar manches nützliche und notwendige wird durch unnützes memorieren verdrängt.

Wozu also die Klage wegen Überhäufung mit Lerstoff, so lange so viel unnützer Bombast auf der Schule lastet?

Füre man hier eine genaue Kontrolle ein und beschränke man auch den Lerstoff für Religions- und Konfirmandenunterricht auf ein vernünftiges Maß.

Allein auch auf andere Fächer, die der Lehrer erteilt, wird zu viel Zeit verwendet. Ich zähle zu diesen in erster Linie das sogenannte schönschreiben, welches Fach noch in den letzten Schuljahren, manchmal mit besonderer Vorliebe, erteilt wird und zwar zur Erlernung von Schnörkeln

von Fraktur- oder Rundschrift. Es sind dies unnötige Malereien, die mit dem späteren Leben nie etwas zu tun haben sollten und absolut schädlich sind, weil sie anderen Fächern Abbruch tun.

Jedes schreiben sei ein schön schreiben! Ein eigentlicher Schönschreibunterricht hat, sobald die Buchstabenformen auf Tafel und Papier gehörig eingeübt sind, aufzuhören. Jenes kann aber in den ersten 4—5 Semestern genügend geschehen. Zile man nur auf eine gute Correntschrift hin; alle Malerei ist wertlos. Ähnlich ist es mit anderen Fächern.

Schließlich möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass sich jedes Fach wider für ein anderes verwenden lässt. Man benutze Geographie, Geschichte und Naturgeschichte für den Sprach- und Leseunterricht, Geographie für den Zeichenunterricht etc. etc. Dadurch gewinnt man an Zeit und behandelt mehr Stoff.

Wer überhaupt mit der Zeit gut hauszuhalten versteht, wer sich daran macht, allen unnützen Krimskrams, wozu ich z. B. auch das Einüben von künstlichen Lidern zähle, aus der Schule auszukeren, der wird auch Zeit finden, noch manches zu placieren, was er vorher versäumt und als Übergewicht betrachtet hatte.

S.

Nachrichten.

Bern. Rekrutenprüfung. Das eidgenössische statistische Bureau berichtet unsere Bemerkung in der letzten Nummer, indem es mitteilt, dass auch im Kanton Bern die Sekundarschüler mitberechnet worden seien und zwar in allen Fächern mit der Note 1. Es sagt ferner, die noch vorhandenen Unvollkommenheiten liegen in den Prüfungen selber begründet, nicht in der Statistik, was wir für richtig halten.

— **Genf.** Diese Stadt bereitet sich auf die Feier des hundertjährigen Todestages von J. J. Rousseau vor. Die Feier soll vom 30. Juni bis 2. Juli dauern. 80 Vereine haben sich an der Vorversammlung beteiligt und ein Komitee von 25 Mitgliedern gewählt.

— **Vereinsleben.** In der Schweiz haben sich bereits 32 katholische Müttervereine mit 4000 Mitgliedern gebildet. Alle schwören zur Fane der Ultramontanen. — Der Festpräsident des schweizerischen Lehrervereins hat auch die Lehrer der französischen Schweiz zur Versammlung nach Zürich eingeladen.

— **Deutschland.** Die ultramontane Partei im preussischen Abgeordnetenhaus setzt alle Hebel an, um die Schule wider unter die Herrschaft der Hierarchie zu bringen. Virchow und Lasker widerstreben den hierarchischen Gelüsten. — Das kaiserliche Gesundheitsamt gedenkt in nächster Zeit den Gesundheitsschutz der Kinder in den Bereich seiner Tätigkeit zu ziehen.

— **Dresden.** Zu Pfingsten wird hier die 6. Jahresversammlung des allgemeinen Erziehungsvereins stattfinden.

— **Wien.** Im Abgeordnetenhaus sprach Forster heftig gegen die Überbürdung der Schüler der Mittelschulen. Diese Überbürdung sei so groß, dass sie strebsame junge Leute in die Arme des Irrsinnes treibe. Jeder Professor wolle mit seinen Leistungen glänzen und kümmere sich nicht um seine Kollegen. Suess sagte, das erzählende Moment werde zu sehr vernachlässigt; man bilde in den Seminarien Gelehrte, aber nicht Lehrer. Pflügl gab eine Kapuzinade gegen die Konfessionslosigkeit der Schule zum besten.

— Ein wiener Blatt sagt folgendes über die Schweizer-schulen: Eine Schattenseite der Schweizerschulen ist die große Rolle, die man den *Dialekt* in der Schule spielen lässt. Wie soll das Kind das Schriftdeutsch lernen, wenn der Lehrer nur im Dialekte spricht?

— **Frankreich.** Die junge Republik wendet 60 Millionen auf, um 1000 Schulhäuser zu bauen. Damit baut sie sich ein solides Fundament. — In den 4 letzten Jahren sind 6000 *Schulsparkassen* gegründet worden, ein Beweis für die uneigennützigste Hingebung der Behörden und Lehrer. Infolge davon haben auch die gewöhnlichen Sparkassen einen Aufschwung genommen wie in keinem andern Lande; denn die Zahl der Einleger ist um 2 Millionen gewachsen!

— **Impffrage.** In Lebus bei Frankfurt a. d. O. ist durch Widerimpfung die *Syphilis* auf 26 zwölfjährige Schulmädchen übertragen worden. Der Stammimpfung war von seiner Mutter her mit latenter hereditärer Syphilis behaftet. Dass auch die Skrophulose übergeimpft werden kann, ist bekannt. Auch der zunehmende Muttermilchmangel wird auf Rechnung der Impfung geschrieben. Strengere Impfpolizei ist absolut notwendig!

— **Giftige Dinte.** In Deutschland sind zwei Fälle von Blutvergiftung durch die violette Dinte vorgekommen. Diese arsenikhaltige Dinte kam in eine Wunde am Finger, und der Tod erfolgte.

Über Schulreisen.

(Von Dr. Goetz.)

„Ein großes lebendiges ist die Natur.“

Wenn auch die Bedeutung der Schulreisen fast allgemein erkannt worden ist, so hat doch unseres Erachtens dieses Bildungsmittel nach der *psychologischen* Seite hin noch nicht genügende Würdigung gefunden. Denn wäre letzteres der Fall, so würden Schulreisen, in ihrem Werte noch höher aufgefasst, weit öfters widerkerende Erscheinungen sein.

Wie das Reisen überhaupt für jeden Menschen, so hat es auch namentlich für Kinder zunächst einen sanitären Nutzen, indem die Reisen, d. h. Wanderungen *per pedes apostolorum*, die jungen Körper erfrischen und stärken, geschmeidig machen und abhärten. Und wie der Körper gewinnt so auch der Geist. Hat nicht schon mancher Pädagog erfahren, wie sein Zögling nicht nur gebräunte Wangen, sondern auch eine Sicherheit der Rede und Auffassung der Dinge von seinem ersten Ausfluge zurückbrachte, welche den scheuen blöden Knaben kaum widererkennen ließen?

Der Lehrer — um zu einem zweiten Punkte überzugehen — unterrichtet *anschaulich*, indem er mit seinen Schülern eine Reise unternimmt und denselben Gelegenheit gibt, die natürlichen Objekte anzuschauen und zu beobachten. Jetzt erst bilden sich in den jugendlichen Seelen eigene Ansichten. Wenn das Lesebuch noch so lebensvolle Bilder gibt, die ein ganzes vor die innere Anschauung stellen und zugleich Phantasie und Gefühl ergreifen sollen, es kann ja doch nur ein Phantom erstellen von dem „großen lebendigen“. Der Schüler aber bringt einen Geist auf die Wandschaft mit, welcher der eben präparierten Lichtbildplatte gleicht, die, weder mit Bildern bedeckt noch durch falsche Beleuchtung geschwärzt, jeden Eindruck aufnimmt und behält.

Schulreisen sind ferner auch von Wichtigkeit für die Charakter- und Gemütsbildung der Kinder. Durch das ungewohnte Zusammenleben des Lehrers mit seinen Schülern entsteht eine innige Verschmelzung der beiderseitigen Gedankenkreise; es wächst die Zuneigung und das Zutrauen des Zöglings zum Erzieher, und dieser gewinnt so oft einen tiefen Blick in das Seelenleben des Erstern und kann infolge

hirvon seine erzieherische Tätigkeit der Individualität anpassen.

Auch ist das Kind bei einer gemeinschaftlichen Reise genötigt, sich an ein ganzes anzuschließen und seine persönlichen Wünsche dem allgemeinen Willen unterzuordnen; dabei ist es aber als Glied eines ganzen doch wider auf sich angewiesen und hat Anstrengungen und Entberungen zu ertragen, die in im Selbstvertrauen und Kraftgefühl erwecken und somit seinen Willen bilden. „Des Menschen Wille aber ist sein Himmelreich.“

Indem nun die Schulreisen ihr Augenmerk auf die reine Natur konzentrieren, wird auch die ästhetische Bildung der Teilnehmer gepflegt. Dadurch, dass nämlich der Lerner die Schüler aufmerksam macht auf die vollendeten Formen in der Natur, auf die Formen, an denen uns die Harmonie der Teile, die Größe der Kühnheit, die Sanftmut und Zartheit wohnt, wird sich der jungen Selen Schönheitssinn regen und neue ähnliche Bilder suchen. Von ästhetischer Wirksamkeit ist gewiss der Hinweis auf die überall im Leben der Natur sich offenbarende weise und zweckmäßige Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Die Läuterung des Geschmackes aber wird gleichzeitig zu einer sittlichen Läuterung des Willens.

Hat aber die Jugend ein höheres lebendig empfunden und völlig erfasst, so durchzittert sie eine sittlich-religiöse Stimmung, die sie am nideren keine Lust mehr empfinden lässt, die sich hingegen kund tut in edlen Gesängen und frohen Liedern bei Sonnenaufgang oder im Glanze der Abendröte —

„Es ist wol, weil sich unbewusst und dunkel
Di Sel' erinnert eines frühern Seins.“ (Kalidasa.)

LITERARISCHES.

Die Rheinischen Blätter für Erziehung und Unterricht von Dr. Wichand Lange (Frankfurt a. M., bei M. Diesterweg)

veröffentlichen soeben virzen Briefe Friedrich Fröbel's an seine Frau. Dieselben schildern in lebendiger Weise Fröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden und Leipzig und geben ein treues Bild der rastlosen und erfolgreichen Tätigkeit, durch welche er seine Sache trotz der enormen Hindernisse, welche sich derselben entgegenstellten, durchzusetzen wusste.

Betrachtungen einer Mutter über Erziehung, modernes Schulwesen und das Leben. Bern, B. F. Haller. 1878.

Der „basler Pädagog“, der vor einem Jahre in der „Grenzpost“ seine „Gedanken über Erziehung und Unterricht“ veröffentlicht hat, entpuppt sich in dieser Schrift als eine „Mutter“ aus Bern. Jene Gedanken sind hier widerholt und noch mit zwei Kapiteln vermehrt: „das Kind und die menschliche Natur überhaupt“ und „die Schule des Lebens“. Die Verfasserin eifert besonders gegen die Villernerei und die Vilwisserei der Schule. Wenn sie dabei die höheren Schulen im Auge hat, so muss man ihr vielfach Recht geben. Seit aber im Kanton Bern für die Primarschulen nur noch der Minimalplan obligatorisch ist, sind diese Anklagen gegen diese Schulen ungerecht. Manche Partien dieser Schrift lesen sich recht angenehm; z. B. wo die Mutter die Beschäftigung der „kleinen Dinger“ bespricht oder das Leben der Pensionärinnen und Jünglinge erzählt, oder wo sie allgemeine Betrachtungen über das Glück der patriarchalischen Zeiten anstellt. Aber über diese sind wir eben hinaus, und es hängt nicht von der Schule ab, sie wider zurückzuführen. Übrigens ist diese Mutter zu wenig Kennerin der Geschichte,

um die gute alte Zeit richtig zu beurteilen. Auch sind ihr die Ideen der großen Erzieher der Neuzeit, eines Pestalozzi und Fröbel, völlig unbekannt, sonst würde sie nicht auf Seite 23 die Entwicklung der Einbildungskraft als die eine der zwei Grundlagen der Erziehung bezeichnen. Wohin diese Mutter zilt, ergibt sich auf Seite 7, wo sie verlangt, dass die Alltagschule nur 6 Jahre daure. Dass die Schweizergeschichte ganz gestrichen werden soll, begreift sich jetzt, da man weiß, dass eine Frau es verlangt. Da heute das schimpfen Mode ist, mag diese Schrift lesen, wer daran Freude hat. Der Primarschule kann diese Schrift weder nützen noch schaden. Dass diese Mutter es gut meint und auch das Recht hat, in Erziehung mitzusprechen, bezweifeln wir nicht. Dass es für gewisse Leute angenehm wäre, die schöne Zeit der Herrschaft weniger Geschlechter der Stadt Bern wider herbeizuführen, bezweifeln wir ebenso wenig.

—r.

Die ansteckenden Kinderkrankheiten. Von Dr. med. J. Herm. Baas. I. Masern. II. Keuchhusten. Croup. Diphtheritis. III. Scharlach. Blattern. Alle 3 Teile in 1 Band eleg. broch. Preis Fr. 2. 40. Jeder Teil apart à 80 Cts. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller.

Populär-medizinische Abhandlungen stiften dann den größten Nutzen, wenn sie nur das widergeben, und zwar möglichst vollständig (damit nicht Viertels- oder Achtelskenntnis daraus erwächst), was in der ärztlichen Wissenschaft als feststehend betrachtet wird: für den Kampf der noch streitigen Ansichten sind sie, wie Virchow mit Recht auf der letzten Naturforscherversammlung in München betonte, das Feld nicht. In der Krankheitsbehandlung aber müssen sie die allgemeinen Heilanzeigen berücksichtigen und solche von speziellen, welche sich ohne Aufwand von technischem Wissen erfüllen lassen, um nicht die Puscherei, die ja gerade auf dem Gebiete der Medizin so üppig und — schädlich wuchert, mit „Mitteln“ zu unterstützen, über deren Wirkungsweise und Anwendung doch nur eingehendes Studium Kenntniss verleihen kann, die aber in der Hand Unwissender gefährliche Waffen sind. Diese allgemeinen Grundsätze wendet der Verfasser auf die ansteckenden Kinderkrankheiten an, auf ein Gebiet, das vor allem noch vieler hygienischer Maßnahmen seitens des Staates, der Gemeinden und Privaten bedarf. Masern, Scharlach, Croup, Blattern, Diphtheritis u. s. w. — bei Nennung der bloßen Namen erschrecken schon die Eltern und doch — geht's überall noch im alten Schlendrian weiter, der da auf Gott und die Arzneimittel vertraut, aber selbst nicht mithelfen will, die Feinde des Kindeslebens zu beseitigen. Dass dies geschehen kann, dazu will in weitesten Kreisen der Verfasser vorliegender Schrift Anregung und Anleitung geben. Möge man zum eigenen Nutzen das gesagte beherzigen!

Amthor und Issleib: Volksatlas für Schule und Haus. 25. Auflage. Jubelausgabe. Gera, Issleib & Rietzschel.

25 Auflagen innert 10 Jahren! Das ist ein großer Erfolg eines literarischen Unternehmens und lässt sich bei diesem Atlas nur erklären aus seiner Gediegenheit, Brauchbarkeit und Billigkeit. Diese Ausgabe ist noch um 7 Karten vermehrt worden, so dass jetzt der Volksatlas 32 Karten in Farbendruck zählt und doch nur 1 Fr. 25 Cts. kostet. Die Karten sind deutlich und schön gezeichnet, und wir empfehlen diesen Atlas allen Primarschulen aufs Beste.

Anzeigen.

Konkursprüfung für Lerer.

Für Lerer und Schulamtskandidaten, welche sich um ein Walfähigkeitspatent für den hisigen Kanton bewerben wollen, findet am 20. d. Mts. eine Konkursprüfung in Glarus statt. — Anmeldungen für di Prüfung sind spätestens den 19. April dem Präsidenten der Prüfungskommission, Herrn Schulinspektor J. H. Heer in Mitlödi, einzureichen. Denselben sind beizufügen: eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, ein Leumundschein und Zeugnisse von den besuchten Schulanstalten, sowi über allfällig bereits geleistete Schuldinste. — Di Bewerber haben sich am besagten 20. April, Morgens 8 Ur, im Rathause in Glarus einzufinden.

Glarus, 5. April 1878.

Namens des Kantons-Schulrates:
Der Aktuar:
M. Kundert.

Vakante Primarschule in Wolfhalden.

Di Primarlererstelle im Bühle ist neu zu besetzen. Gehalt: 1400 Fr. und Wohnung.

Anmeldung bis Ende dis bei

C. Bryner, Schulpräsident.

Wolfhalden, 9. April 1878.

Primarlerergesuch.

Infolge Erkrankung eines Lerers ist di Lererstelle der fünften Primarabteilung für das Sommersemester (vom 29. April bis Anfangs August) provisorisch zu besetzen. Der Unterricht beziht sich auf alle Fächer der Primarschule und beansprucht zirka 30 Stunden wöchentlich. Di hifür ausgesetzte Entschädigung beträgt per Schulwoche Fr. 21. Bewerber wollen ire Anmeldung mit Beilegung irer Schul- und Sittenzeugnisse mit tunlicher Beförderung an Herrn Stadtpräsident Fr. Hediger einsenden.

Zug, den 10. April 1878.

Di Stadtkanzlei.

Bei Beginn des neuen Schuljahres bringe ich den Herren Lehrern und Schulvorständen in empfehlende Erinnerung, das bei mir erschienene

Lesebuch

für
schweiz. Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen,
bearbeitet von
Fr. Edinger,

Lehrer an der Kantonsschule in Bern.

Band I: für die unteren Klassen, 33 Bogen stark, in Rück- und Eckleinwand gebunden Fr. 2. 50, in Rück- und Eckleder gebunden Fr. 2. 70.

Band II: für die oberen Klassen, 42 Bogen stark, in Rück- und Eckleinwand gebunden Fr. 2. 60, in Rück- und Eckleder gebunden Fr. 2. 80.

Auf Wunsch sende ich Expl. zur Einsicht und bin bei Einführung gerne bereit, den Herren Lehrern Freiemplare zu liefern.

Noch ersuche ich Sie, Ihren Bedarf möglichst umgehend angeben zu wollen, damit ich meine Vorräthe an gebundenen Exemplaren entsprechend ergänzen kann.

B. F. Haller,
Verlagshandlung in Bern.

J. Wurster & Cie., Landkartenhandlung in Zürich,
empfehlen auf bevorstehenden Semesterwechsel ir reichhaltiges Lager von

Atlanten, Wand- und Handkarten,

sowol der Schweiz und einzelner Kantone, wi der verschiedenen Erdteile.

Auf Wunsch werden Karten zur Auswahl gesandt!

Gleichzeitig bringen wir unser reiches Assortiment von

Globen, Tellurien und Planetarien

in empfehlende Erinnerung.

Preisverzeichnisse stehen gratis zu Dinsten!

Vakante Lererstelle.

Di Schulgemeinde Netstall ist im Falle, eine Lererstelle an der Elementarschule neu zu besetzen. Gehalt Fr. 1600. Bewerber um dise Lerstelle sind ersucht, ire Anmeldung nebst Zeugnissen bis zum 21. April dem Präsidenten der Schulpflege einzureichen.

Netstall, den 6. April 1878.

(H 748 Gl)

Di Schulpflege.

Billigst zu verkaufen: ein gutes Klavier.

Permanente Ausstellung von Schulmodellen für den Zeichenunterricht.

NB. Di Modelle werden, nachdem si gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

Soeben ist erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Betrachtungen einer Mutter
über

Erziehung, modernes Schulwesen und das Leben.

Der Heimat, dem Volk u. d. Familie gewidmet

Vir Bogen stark, in Umschlag geheftet

Preis 80 Cts.

Es ist kein berühmter Schriftsteller, kein gelehrter Schulmann, welcher in diesem Schriftchen seine Gedanken und Theorien über Erziehung und Schule niederlegt, nein, es ist di Mutter, di schlichte Frau, di sich in dieser so eminent wichtigen und gerade di Mütter so nahe berührenden Frage ausspricht und zwar deutlich und unerschrocken di Ansicht äußert, dass di Familie zur Erziehung der Kinder und zum Schulwesen auch noch ein Wort mitzureden hat, dass der Stat als mächtiger Beherrscher der Schule und mit im di Schulmonarchen nicht das ausschließliche Privilegium besitzen, dieses Gebiet allein zu kultivieren.

Es ist der Geist der Freiheit, der das ganze Schriftchen durchweht. — Wir empfehlen dasselbe vorab den Müttern und Vätern, den Lernern und Geistlichen und allen denen, di an einer wahrhaft gesunden Entwicklung des Schulwesens ein Interesse haben.

B. F. Haller, Verlagshandlung in Bern.

Ein neues, vorzügliches Piano wird billigst verkauft, eventuell auch an ältere Instrumente vertauscht. Offerten befördert di Expedition.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Offene Lerstelle.

An der Sekundarschule Diessenhofen ist eine Lerstelle für lateinische, griechische, deutsche und eventuell französische Sprache, für Geschichte, Gesang und Turnen — mit einer Jahresbesoldung von Fr. 2400 bei wöchentlich zirka 30 Unterrichtsstunden — neu zu besetzen.

Hir auf reflektirende Lerer haben ire Anmeldungen im Begleite irer Zeugnisse spätestens bis 25. April bei dem unterfertigten Departemente einzu-reichen.

Frauenfeld, den 11. April 1878.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Höhere Töcherschule in Zürich.

Der neue Kurs beginnt Donnerstag den 2. Mai. Di höhere Töcherschule umfasst zwei Jareskurse und hat den Zweck, einerseits den Töchtern eine höhere allgemeine Bildung zu biten, andererseits inen di Kenntnisse und Fertigkeiten zu verschaffen, di den Eintritt in einen praktischen Wirkungskreis ermöglichen oder erleichtern. Schülerinnen, welche di IV. Klasse einer Mädchen-sekundarschule oder di I. Seminarklasse bis zum Schlusse besucht haben, sind one weiteres zum Eintritt in di I. Klasse berechtigt; andere haben sich darüber auszuweisen, dass si das 16. (für Kl. II das 17.) Altersjar zurückgelegt haben und di nötigen Vorkenntnisse besitzen. (H 1999 Z)

Anmeldungen von auswärts sind, von einem Geburtsscheine und dem Zeugnisse der zuletzt besuchten Schule begleitet, bis zum 25. April an Rektor Zehender einzusenden, der über Lerplan und Reglement sowi über passende Logis Auskunft zu erteilen bereit ist. Anmeldungen von Zürich und Umgebung werden Donnerstag den 25. und Freitag den 26. April je von 10—12 Ur im Grossmünsterschulgebäude (Sitzungszimmer Nr. 23) entgegengenommen. Auch solche haben sich schriftlich oder mündlich neu anzumelden, welche aus Kl. I in Kl. II überzugehen wünschen. Anmel-dungsformulare und Fächerverzeichnisse können von Mittwoch den 17. April an beim Abwart des Grossmünsterschulgebäudes bezogen werden. Di Auf-namsprüfung findet Samstag den 27. April von 8 Ur an im Schulgebäude beim Grossmünster statt.

Zürich, den 12. April 1878.

Di Aufsichtskommission der höheren Töcherschule

In Hch. Keller's geogr. Verlag in Zürich erscheint soeben:

Neue Wandkarte von Europa (IV.), zunächst für Schulen,

gez. u. herausgeg. von Hch. Keller in Zürich, lith von Wurster, Randegger & Comp. in Winterthur. Maßstab: 1 : 3,500,000, 6 Bl. Superroyal, in Tondruck. Mit deutscher u. zugleich franz. Namengeb. Preis: In 6 off. Bl. Fr. 8 (nur bis Ende 1878). NB. Mit Anf. 1879 tritt ein um Fr. 2 höherer Preis ein.

Dimensionen: ca. 1 m. 75 Länge, 1 m. 55 Höhe, wenn mit Rollstäben versehen.

Dise Karte ist mit aller Sorgfalt und nach dem zuverlässigsten Material entworfen und ausgeführt worden, und es kam ir dabei widerholte Durchsicht von Seite eines anerkannten Fachgelerten zu Statten. Von der Kritik wurde si bereits ser günstig beurteilt. (Sihe Prospekt, der gratis zu haben ist.)

Di infolge des neuesten Kriges bevorstehenden Aenderungen von politischen Grenzen werde ich auf einem Supplementblatt, das di Besteller der Karte gratis nachbeziehen können, darstellen und zwar im gleichen Maßstabe wi di Wandkarte. Hinach wird es jedem leicht sein, dieselben in der Wandkarte eigenhändig nachzutragen.

Auch für Bureaux eignet sich di Karte gut, wo nicht ser vil Detail verlangt wird. Auf Verlangen wird si zur Einsicht gesandt.

Eine physikalische Ausgabe diser Karte, one politisches Colorit, wird etwas später erscheinen. Ich darf dise Wandkarte überall bestens empfehlen. Ebenso meine folgenden, schon bekannten:

Wandkarte der Erde (neulich revidirt): Oestliche Halbkugel, 4 gr. Blätter, Fr. 4. —

Westliche „ id. „ 3 50.

Schweiz, 8 Blätter „ 10. —

und nicht minder meine verschidenen kleinen Schulhandkarten, Kartennetze etc. Verzeich-nisse gratis.

Hch. Keller's geogr. Verlag in Zürich.

Soeben erschin in neuer Auflage:

Beiträge

zur

Methodik des geograph. Unterrichtes

namentlich

des kartenlesens u. kartenzeichnens in Schulen.

Von

Dr. Otto Delitsch,

außerord. Prof. d. Geog. a. d. Universität u. Oberl a. d. Realsch. z. Leipzig.

Zweite verbesserte und vermerte Auflage.

8^o geh. 1878. Preis Fr. 1. 05.

Inhalt: 1) Di Aufgabe des geog. Unterrichts. 2) Di Landkarte. 3) Di Ausbildung der geog. Anschauung im Elementarunterrichte. 4) Di Ausb. der geog. Ansch. f. d. reifere Verständ-niss. 5) Verständniss und lesen der Karte. 6) Das landkartenzeichnen beim Schulunter-richte. 7) Di Methode des durchzeichnens. 8) Di Lohse'sche Methode. 9) Weitere An-wendung der Lohse'schen Methode. 10) Di Oppermann'sche Methode. 11) Di Methode der Hilfskonstruktionen (Oppermann-Dro-ke). 12) Di Kartennetze auf Papir. 13) Di Karten-netze auf Wachspapir von Vogel u. Delitsch. 14) Di Stössner'schen Arbeiten. 15) Di Schifer-tafel.

Zu bezihen durch alle Buchhandlungen; bei Einsendung des Betrages in Brifmarken bin ich gern zu direkter frankirter Zusendung bereit.

Leipzig.

Julius Klinkhardt.

Bei B. F. Haller, Verlagshandlung in Bern, erscheint Ende April d.J. und werden in allen Buchhandlungen sowi vom Verleger Vorausbestellungen angenommen:

Schweizerisches Ortslexikon

neue umgearbeitete Ausgabe.

Preis bei Vorausbestellung Fr. 4.

Mit dem 30. April 1878 erlischt der Preis bei Vorausbestellung von Fr. 4 und tritt der allgemeine Verkaufspreis von Fr. 5 in Kraft.

B. F. Haller,

Verlagsbuchhandlung in Bern

Im Verlage von Friedrich Wreden in Braun-schweig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bohm, C., Lerer in Bremen. Franz. Sprach-schule. Auf Grundlage der Aussprache und Grammatik nach dem Prinzip der An-schauung mit Benutzung von „Wilke's Bildertafeln“ bearbeitet.

I. Heft, (Zu Tafel 1—4) 8^o.

Ausgabe für Lerer, geh. Preis Fr. 2. 10.

Ausgabe für Schüler, geh. Preis 80 Cts.

— gebunden Fr. 1. 05.

— Das Prinzip der Anschauung, an-gewendet auf den Elementarunterricht in lebenden Fremdsprachen, insbesondere auf den Unterricht im Französischen, Vortrag, gehalten im Kaisersale des Gewerbehauses in Bremen. 8^o. Preis 25 Cts.

In der „Sprachschule“ unternimmt es der Herr Verfasser, das Prinzip der Anschauung in seiner Anwendung auf den Unterricht im Französischen nach einer neuen Methode zum ersten male konsequent durchzuführen. Das zweite Büchlein ist ein Sonderabdruck des in der „Ausgabe für Lehrer“ enthaltenen Vor-trages, in welchem di leitenden Grundsätze der Methode des Herrn Verfassers entwickelt sind, und der daraus sich ergebenden Fol-gerungen für deren praktische Verwertung in der „Sprachschule“.

Dr. H. Wettstein's **Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde** **an Sekundarschulen**

Dritte Auflage

ist soeben erschienen und sowohl von uns direkt als durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frauenfeld bei J. Huber.

Preis, eingebunden:

einzelne Exemplare Fr. 4,
in Partien von mindestens 25 Exemplaren Fr. 3. 50.
Zürich, im April 1878. J. Wurster & Comp.

Verlag v. F. Schulthess in Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber:

- Behn-Eschenburg, H.**, Elementarbuch der englischen Sprache. 3. Aufl. 8° br. Fr. 2.
* Ein für das Bedürfnis der Mittel- (Sekundar-) Schulen und aller derjenigen, welchen die große Schulgrammatik dieses Verfassers zu umfangreich ist, angelegter Leitfaden, der mer und mer Eingang findet und überall mit Erfolg benutzt wird.
— Schulgrammatik der englischen Sprache. 5. Aufl. 8° br. 1876. Fr. 4. 50.
* Sehr geeignet zum Gebrauche an höheren Lehranstalten, Kantonschulen und Privat-Instituten.
— Englisches Lesebuch. I. Coursus 2. Aufl. II. Coursus. 8° br. à Fr. 2.
— Übungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische in 6 Stufen. 8° br. Fr. 2. 60.
* Letztere enthalten unter anderm eine äußerst ansprechende, sehr instructive Schilderung der letzten Reise des Verfassers nach England in einer der Jugend angepassten Form.
— Wir erlauben uns, Sie speziell auf dieses Lernmittel aufmerksam zu machen.
- Brettinger, H.**, Das Dorf. Von Octave Feuillet. — Szenen aus den Lustspielen Victor Sardou's. — Das gute Herz. Von Berquin. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8° br. Fr. 1. 20, Partipreis Fr. 1.
— Fräulein de la Seiglière von Jules Sandeau. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8° br. Fr. 1. 50, Partipreis Fr. 1. 20.
— Die Charakterprobe. Schauspiel in 5 Akten von E. Augier und J. Sandeau. — Ein Polizeifall. Lustspiel in 1 Akt von E. About. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 8° br. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
— Französische Briefe. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 8° br. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
— Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen in das Französische. 2. verb. Aufl. 8° br. 1877. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
— Die französischen Klassiker. Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zur freien Uebersetzung aus dem Deutschen in das Französische versehen. 8° br. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
* Obige 6 Hefte bieten einen sorgfältig bearbeiteten Uebersetzungsstoff für Schulen und den Privatunterricht. Sie erfreuen sich der günstigsten Kritik aus kompetenten Federn.
— Die Vermittler des deutschen Geistes in Frankreich. Antrittsrede. 8° 1876. Fr. 1. 20.
— Studium und Unterricht des Französischen. Ein encyclopädischer Leitfaden 8° br. 1877. Fr. 3.
* Diese von hervorragenden Kennern der französischen Sprache überaus günstig beurteilte Schrift wird den Freunden der französischen Sprache und Literatur, ganz besonders den Lernern, eine höchst willkommene Gabe sein.
- Keller, Hch.**, Übungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Italienische. 8° br. Fr. 1. 60.
* Nach Art derjenigen für die französische Sprache von J. Schulthess.
- Neumann, K.**, Grammatik der französischen Sprache nach einer neuern Methode für den Gebrauch an Bezirks- und Sekundarschulen, sowie an den unteren Klassen von Kantonschulen. 8° br. Fr. 1. 80.
- Orelli, C. v.**, Französische Chrestomathie. I Teil 5. Aufl., II Teil 3. Aufl. 8° br. à Fr. 2. 55.
- Schmidlin, U.**, Ueber die deutsche Geschäftssprache mit besonderer Berücksichtigung des kaufmännischen Briefstyles. gr. 8° br. 1877. Fr. 1. 40.
- Schulthess, Joh.**, Übungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 11. Aufl. 8° br. Fr. 1. 50.
— Französischer Handelskorrespondent. 3. von J. Fuchs umgearb. Aufl. 8° br. Fr. 3.
— Franz. Sprachlehre. Mit Aufgaben z. Selbstkonstruiren durch die Schüler. 8° br. Fr. 1. 80.

Dr. H. Wettstein's

- 108 Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde, 2. Aufl., à Fr. 55,
Schulatlant in 25 Blättern für Sekundarschulen, à Fr. 3. 20 (bei Partien von mindestens 25 Exemplaren à Fr. 3),
Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen, 3. Aufl., br. à Fr. 3. 60, geb. à Fr. 4,
Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundarschulen, à Fr. 1 (bei Partien von mindestens 25 Exemplaren à 90 Cts.),
von den Erziehungsbehörden mehrerer Kantone empfohlen,
bringen den Herren Lehrern auf bevorstehenden Semesterwechsel in Erinnerung
J. Wurster & Cie. in Zürich.

Im Verlag von R. Jenni's Buchhandlung (H. Koehler) in Bern erscheint in Bälde:

66 neue kurze und leichte Erzählungen

für
kleine Kinder
zur

Übung im Lesen. Zugabe zur Fibel.

Preis zirka 20 Cts. bis 25 Cts.
Denjenigen Herren Lehrern, welche sich für dieses Büchlein interessieren und in ihren Schulen zur Einführung bringen wollen, werden wir auf Wunsch 1 Exemp. zur Probe gratis senden. Wir bitten, per Korrespondenzkarte zu verlangen

Das Buch:

Der

Schweizer Kräutersammler

*mit nach der Natur gezeichneten, fein gemalten
Abbildungen*

ist nun vollständig erschienen und kann durch die Buchhandlung J. Huber in Frauenfeld bezogen werden.

Verlag von Julius Klinkhardt in Leipzig.

Soeben ist erschienen:

Gesangschule

in

Übungsbeispielen für Volksschulen.

Herausgegeben

von

Friedrich John.

I. Heft. Die Grundregeln des Gesanges nach Noten.

8° geh. Preis 25 Cts.

Hiezu gehörig:

Arbeitsheft für Schüler. Beigabe zu den Grundregeln des Gesanges nach Noten von Friedrich John. 8° geh. Preis 25 Cts.

Dem ersten Heftchen, das nur das Nothwendigste für den Gesangunterricht nach Noten enthält, wird ein zweites Heftchen folgen, welches die Treffübungen nach dem zwei- und mehrstimmigen Gesang behandelt.

Das Arbeitsheft für die Hausaufgaben wird manchem der Herren Lehrer eine willkommene Beigabe sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; auch ist die Verlagshandlung gerne erbötig, allen Herren Lehrern, welche sich für die Einführung dieser Heftchen interessieren, auf direktes Verlangen 1 Exemplar gratis zur Einsicht zu übersenden.

Leipzig, Ende März 1878.

Julius Klinkhardt.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist erschienen:

Schwarz-Curtmann, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts.

Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und Geistliche. Siebente revidirte Auflage. Zwei Theile. gr. 8° geh. Preis Fr. 10. 15 Cts.

Eines der trefflichsten Bücher in unserer Literatur, gründlich, reichhaltig und populär in der besten Bedeutung des Wortes. Der Preis (Fr. 10. 15 Cts. für 70 1/2 Bogen) ist ausserordentlich wohlfeil.